

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2002

Deutsch-französischer Ideentransfer
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Rainer Kolk (Bonn), Detlev Kopp (Bielefeld), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Pörmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Bielefeld), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2002
8. Jahrgang

Deutsch-französischer Ideentransfer im Vormärz

herausgegeben von
Gerhard Höhn und Bernd Füllner

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2002
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Herstellung: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-406-8
www.aisthesis.de

Bernd Füllner (Hg.): Briefkultur im Vormärz. (= *Vormärz-Studien IX*)
 Bielefeld: Aisthesis Verlag 2001.

Der vorliegende Band präsentiert die Ergebnisse einer Tagung des FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG und der Heinrich-Heine-Gesellschaft, die am 23. Oktober 1999 in Düsseldorf stattfand. Ein edierter Text ›Gedanken über das Briefeschreiben‹ von Georg Weerth und 10 interessante Beiträge werden unter den Titeln ›Studien zur Briefkultur‹ und ›Editionsprobleme‹ (zur ›Briefkultur‹) vorgestellt. Die Themen orientieren sich einerseits an den vorhandenen, schon edierten Briefkorpora (Heine), andererseits fokussiert sich der Band auf Autoren, deren Briefwerk noch nicht im Zentrum von großangelegten Editionsprojekten steht (Laube, Gutzkow).

Die Protagonisten dieser ›Briefkultur‹ des ›Vormärz‹ sind Literaten, deren Hauptschaffenszeit im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts liegt. Eröffnet wird der Reigen durch die unterhaltsame Darstellung der Korrespondenz Stifters mit seiner Frau. In dem vorgestellten Ausschnitt bemüht er sich um Ausreden, seine aufgrund einer wohl übertriebenen Cholera-Angst permanente Abwesenheit von seiner Frau mit plausiblen Gründen – durch Naturkatastrophen und Wetterwidrigkeiten etc. – zu rechtfertigen. Die hier von Briese vorgestellte ›Briefwelt‹ als ›Gegenwelt‹ hat – ausgeführt an den Beispielen – gute Chancen, einen Beitrag zur (Neu-)Definition des Briefes zu leisten. Daher hätte man besonders *hier* den Brückenschlag zu dem im Titel des Bandes angedeuteten kulturwissenschaftlichen Ansatz erwartet. Denn gerade als kulturgeschichtliche Kategorie wäre der Begriff der ›Briefwelt als Gegenwelt‹ ausbaufähig.

Aber ebenso wie Briese die Gelegenheit ungenutzt verstreichen lässt, gelingt es dem ganzen Band nicht, einen Eindruck zu vermitteln, was man unter ›Briefkultur‹ verstehen könnte. Was der Sammelband nun mit dem Begriff ›Kultur‹ zu tun hat, bleibt dem Leser daher ebenso verborgen wie der Umstand, was dieser Begriff für die Edition von Briefen bedeuten könnte und wie man einen Kulturbegriff nutzen könnte, um neue Bedeutungs- und Editionsfelder zu erschließen. Dass auf eine eingehende Begriffsdefinition von Kultur verzichtet wurde und diesem Erklärungsbedarf nicht weiter nachgegangen wird, ist insofern nicht verwunderlich.

Zu einigen der Beiträge sei hier noch einiges kurz angemerkt. So etwa zu dem Essay über Karl Gutzkow. Hier wäre die Anwendung des Kul-

turbegriffes von Geertz¹ oder Hansen² eine Überlegung wert gewesen, denn gerade bei Gutzkow handelt es sich um ein nahezu unüberschaubares – und, wie in dem Beitrag von Promies erwähnt, größtenteils uninteressantes Briefwerk: „Denn die meisten Briefe sind rein geschäftlicher Natur, haben lediglich Informationswert für den peniblen Biographen und sind literarisch anspruchslos.“ (194)

Was sollte den Leser veranlassen, die Briefe trotz dieser Charakterisierung zur Kenntnis zu nehmen? Eine Antwort hätte vielleicht ein ernstgenommener Terminus ›Briefkultur‹ gegeben, denn Bearbeiter und Leser sollten sich die gleiche Frage stellen: Was ist ein gegenwärtiges und zukünftiges Forschungsinteresse an Gutzkows und an den in dem Briefband allgemein erwähnten Briefwerken? Und wohin könnte das Interesse des Lesers gehen? Kulturwissenschaftliche Studien geben darauf schon seit längerem eine Antwort.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Sammelband Aktualität und Interesse an kulturwissenschaftlichen Begriffen wie ›Erinnerung‹, ›Gedächtnis‹ und ›Lese(r)verhalten‹ durchgehend vermissen lässt. Dass aber gerade auch die als „literarisch anspruchslos“ bezeichneten Forschungsgegenstände das Interesse des Lesers wecken könnten, verweist letztendlich nur auf einen selektiven Blick der Forschung und auf bisher nicht berücksichtigte Fragestellungen.

Man mag die Kritik nicht falsch verstehen: Der Leser hält einen solid gemachten Sammelband mit ordentlichen Beiträgen in der Hand – aber mit ›Briefkultur‹ haben diese nur ganz beiläufig zu tun.

Thomas Neumann (Ditzingen)

Tim Mehigan/Gerhard Sauder (Hgg.): Roman und Ästhetik im 19. Jahrhundert. Festschrift für Christian Grawe zum 65. Geburtstag. (= Saarbrücker Beiträge zur Literaturwissenschaft 69). St. Ingbert: Röhrig, 2001.

Die vorliegende Festschrift, die dem in Australien lehrenden Literaturwissenschaftler Christian Grawe gewidmet ist, zeigt eine Eigenschaft, die für viele akademische Festschriften charakteristisch ist: Sie bietet eine

¹ Clifford Geertz: *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme.* Frankfurt a. M. 1999.

² Klaus P. Hansen: *Kultur und Kulturwissenschaft. Eine Einführung.* Tübingen, Basel 2000.